Zeitschrift: Der Freidenker [1927-1952]
Herausgeber: Freigeistige Vereinigung der Schweiz
Band: 15 (1932)
Heft: 22

Rubrik: Aus der Bewegung

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

des Schlussartikels zu meiner Studie über die freigeistige Bewegung in Amerika*) habe ich bereits vor einem halben Jahre darauf hingewiesen, dass seitdem der Besuch der Universitätskapellen nicht mehr obligatorisch ist, er von der Studentenschaft fast gänzlich aufgegeben ist.

Wie aus Potters Artikel zu entnehmen ist, bilden sich allerorts unter den Intellektuellen *«orientalische, vedische oder indische»* Zirkel unter der Leitung von Professoren für Sanskrit und Kuratoren von Museen. Aber Potter erwähnt auch, dass in all diesem erfreulichen Erwachen der Scharlatanismus bereits seinen Misston erklingen lässt, jedoch meint er: «wir werden die Scharlatane zur rechten Zeit schon beseitigen.» Immerhin lässt es tief blicken, wenn Potter von einer seiner Bekannten erzählen kann, dass sie sich vor Verwandten rühmte, in New York im vorigen Winter 75,000 Dollar «von den armen Dümmlingen» eingeheimst zu haben. — Freilich muss hier ausdrücklich beigefügt werden, dass die «Dame» keine Hinduistin war, sondern eine Richtung vertrat, die gegenwärtig in den Vereinigten Staaten sich «Neuer Gedanke» nennt und der sie «einen schwachen Beigeschmack von Neo-Hinuismus» gegeben hatte. *Karl E. Petersen.*

*) Siehe Nr. 7 dieses Jahrgangs auf Seite 53.

Pan-Europa im Lichte der Kritik.

(Vergl. Nr. 19 vom 1. Oktober.)

Der vom Grafen Coudenhove-Kalergi zusammenberufene Kongress will die Idee eines geeinigten Europa propagieren. Das «geeinigte» Europa sieht jedoch so aus, dass sowohl das englische Weltreich. als Sowjetrussland aus Pan-Europa ausgeschlossen werden sollen.

Pan-Europa kann jedoch nur bestehen als faschistischer Staat oder als sozialistische Gemeinschaft, aber es kann niemals bestehen als politisches System des wirtschaftlichen Liberalismus.

Coudenhoves Schmähschrift «Stalin & Co.» gibt eine klare und unzweideutige Auskunft, für was Pan-Europa ins Leben gerufen werden soll. In dieser Schrift schilderte er Russland als eine grosse Drohung für Europa. Neben einigen Dekorationsreferenten befinden sich unter andern seiner britischen Majestät Kolonialminister und Generaldirektor des luxemburgisch-deutsch-französischen Schwerindustrie-Konzerns Arhed. Ferner sieht man auf der Liste eine Anzahl kapitalistische Exminister und Vertreter der Grossfinanz und des Schwerindustriekapitals. Diese Art von Vertreter wissen auch, warum sie sich hinter Coudenhove-Kalergi zusammengeschart haben, denn ihnen geht es nicht um Pan-Europa, sondern um die antibolschewistische Front. Ihnen ist es nur um die Sammlung der Sowjetgegner. All diesen Leuten ist Pan-Europa Wurst und auch Coudenhove kann ihnen gestohlen werden. Sie denken keinen Augenblick daran, etwas Positives für die «Vereinigten Staaten von Europa» zu schaffen, es sei denn als faschistische Allianz zur Niederringung von Russland. Die faschistischen Drahtzieher haben sich der paneuropäischen Idee, sowie des Grafen Coudenhove bemächtigt und missbrauchen Mann und Idee nicht weniger, als sie die französischen Imperialisten zur Zeit Briands missbraucht haben. Heute muss dies mit aller Deutlichkeit gesagt werden, um alle Täuschungen und Illusionen zu vermeiden; es muss gesagt werden, gerade weil wir an die Idee eines geeinigten Europas glauben. Aber dieses Europa wird sozialistisch sein, oder es wird nicht sein. Der Faschismus braucht Pan-Europa aber nur als Notbehelf. Das sozialistische Europa, überhaupt der Zusammenschluss sämtlicher Völker der ganzen Erde, das wir erkämpfen, kann nicht durch Kongresse errichtet werden, auf alle Fälle nicht von solchen Rednern, die jüngst in Basel das grosse Wort führten. Weder der Sozialismus noch das wirkliche Pan-Europa kann von diesem Kongress etwas Positives erwarten; — denn Pan-Europa wird sozialistisch sein, oder es wird nicht sein. *A.-W.*, Biel.

Aus der Bewegung.

Kirchenbesuchsstatistik.

Die Reichsarbeitsgemeinschaft freigeistiger Verbände in Deutschland veranlasste im Frühjahr 1931 eine systematische Zählung der Kirchenbesucher, die an mehreren Sonntagen vorgenommen wurde.

Erfasst wurden von der Zählung 3855 Kirchen in 1431 Orten, die insgesamt 19 436 298 Einwohner haben. Von dieser Zahl wurden 755 387, das sind 3,88 Prozent Kirchenbesucher im Gesamtdurchschnitt festgestellt. In den einzelnen Landesgebieten ergab sich folgender Prozentsatz an Kirchenbesuchern:

Wasserkante, einschliesslich Hamburg	1,3 %
Provinz Brandenburg, einschliesslich Berlin	2,27 %
Thüringen	2,32 %
Provinz Sachsen	2,53 %
Sachsen	2,84 %
Braunschweig	2,96 %
Hannover	3,80 %
Pommern	3,95 %
Bayern	4,3 %
Schlesien	5,26 %
Westfalen	5,77 %
Ostpreussen	6,44 %
Rheinland, Hessen, Pfalz	8,13 %
Württemberg	11,67 %

Bemerkenswert ist, dass diese Zählung in eine Jahreszeit fiel, in der durch kirchliche Feiertage, Konfirmation etc. der Kirchenbesuch immer besonders stark ansteigt.

Um so mehr beweisen diese Zahlen, wie stark heute innerhalb der christlichen Kirche die Gleichgültigkeit ihrer Mitglieder vorherrscht. Nur ein verschwindend kleiner Bruchteil steht noch im innern Kontakt zur Kirche. Wann werden alle Menschen, die den Kontakt mit der Kirche verloren haben, den Kirchenaustritt vollziehen? *J. F. U.*

Die Flucht aus der Kirche.

Bei den Berliner Amtsgerichten sind nach den soeben bekannt gewordenen statistischen Erhebungen im Jahre 1931 fast 80 000 Kirchenaustritte erklärt worden.

1928	46 030	5 595	556	52 181
1929	50 490	6 570	579	57 639
1930	59 255	6 794	586	66 635
1931	71 102	7 409	722	79 274
	226 877	26 409	2 443	*255 729*

Es will schon etwas heissen, wenn innert vier Jahren auf 4 Millionen Einwohner eine Viertelsmillion aus der Kirche austritt!

Der Mensch sieht langsam ein, dass es mit den Lehren der Kirche nichts ist, mögen sie evangelisch, katholisch oder jüdisch aufgezogen sein.

Ein mutiger Bekenner.

Freitag, den 28. Oktober, sprach der bekannte Schriftsteller und Träger des schweizerischen Schillerpreises, Jakob Schaffner, der Verfasser der beiden auch in Freidenkerkreisen gerne gelesenen Johannes-Bücher, vor der Studentenschaft Basels über: «Die Religion in meinem Leben.» Der Vortragende war erfreulich aufrichtig und ehrlich. Er erklärte unumwunden, dass er sich seit Verlassen der Anstalt Beuggen mit dem Christentum nur noch im Sinne einer fortwährenden unerbittlichen Ausscheidung beschäftigt habe und dass als Konsequenz dieser Ausstossung von christlichem Glauben, jetzt keine Spur mehr in ihm zurückgeblieben sei. Da gab es nun wirklich einmal kein feiges Paktieren und Kompromisseln mehr, Punkt für Punkt wurde das Christentum in seinen Haupt- und Nebenlehren zurückgewiesen. Das war eine der saubersten Ablehnungen und Abrechnungen, die mir je zu Gesicht gekommen sind

Aber Schaffner blieb bei der Negation nicht stehen. Auf Grund des heutigen Wissensbestandes und persönlicher Erlebnisfähigkeiten möchte er zur Schaffung einer neuen Weltanschauung schreiten. Er bekennt sich zu einem Pan-Naturalismus. Dass er gelegentlich diese Weltanschauung auch wieder Religion nennt — ohne aber besondern Wert auf diese Bezeichnung zu legen — ist nur ein kleiner Schönheitsfehler, gemessen an der sonst so imposanten geistigen und moralischen Leistung dieses mutigen Bekenners. *H.*